

wie auch diese Problemsicht bei Marx wuchs und wie er sich der Lösung dieser Aufgaben stellte. Nicht zufällig eröffnete Marx deshalb auch die "Grundrisse" mit einer Kritik geldtheoretischer Ansichten des Proudhonisten Alfred Darimon.

ANMERKUNGEN

- 1) Siehe dazu Walantina Smirnowa: Engels' Kritik an den Auffassungen Proudhons und sein Kampf gegen den Proudhonismus in der internationalen Arbeiterbewegung. In: Marx-Engels-Jahrbuch 4. Berlin 1981. S. 234-241.
- 2) Ebenda, S. 225.
- 3) Siehe Marx an Joseph Weydemeyer. 19. Dezember 1851. In: MEGA (2) III/4. S. 276.
- 4) Engels an Marx: Mitte November-Dezember 1846. In: MEGA (2) III/2. S. 69.
- 5) Engels an Marx: Um den 11. August 1851. In: MEGA (2) III/4. S. 180.
- 6) Engels an Marx: 21. August 1851. In: Ebenda, S. 185.
- 7) Friedrich Engels: Exzerpte aus Proudhons Buch "Idée générale de la révolution au XIXe siècle." S. 4. (Die Seitenangabe erfolgt nach der Handschrift.)
- 8) Ebenda, S. 1.
- 9) Ebenda, S. 5.
- 10) Ebenda, S. 2.
- 11) Ebenda, S. 11.
- 12) Siehe Marx an Engels: 14. August 1851. In: MEGA (2) III/4. S. 181.
- 13) Friedrich Engels: Exzerpte aus Proudhons Buch "Idée générale de la révolution au XIXe siècle." S. 9.
- 14) Ebenda, S. 10.

MARX' EXZERPTE AUS FRANCOIS BERNIERS "VOYAGES ... CONTENANT LA DESCRIPTION DES ÉTATS DU GRAND-MOGOL, DE L'INDOUSTAN, DU ROYAUME DE CACHEMIRE, ETC." PARIS 1830, IN DEN "LONDONER HEFTEN 1850-1853".

UTE WERTHER

Die Edition der "Londoner Hefte 1850-1853" ermöglicht im Rahmen neuer Erkenntnisse zur Entwicklung der Marxschen Theorie auch ein tieferes Eindringen in die Studien zu Fragen des Kolonialismus. Marx gelangte über die Untersuchung der kapitalistischen Produktionsweise zwangsläufig zur Bedeutung der Kolonien als Rohstofflieferant und Absatzmarkt für die Kolonialmächte.¹⁾ Ausgangspunkt seiner Studien waren dabei die Geschichte der Kolonisation, aber auch schon einzelne Kolonialmächte und Kolonialgebiete, vor allem Mittel- und Lateinamerika, wie aus den Exzerpten des Heftes XIV deutlich wird.²⁾

Ausführlicher untersuchte Marx die Geschichte und Zeitgeschichte der englischen Kronkolonie Indien. Aus dem Studium zahlreicher Werke deutscher, französischer, russischer, vor allem aber englischer Autoren gingen die Exzerpte der Hefte XXI, XXII, und XXIII hervor. Marx' großes Interesse für Indien entsprang einerseits dessen beispielhafter Bedeutung als Kolonie des kapitalistisch weit entwickelten Großbritanniens, in dessen Parlament zu dieser Zeit um die Verlängerung der Charta der Ostindischen Kompagnie debattiert wurde. Marx griff diesen aktuellen Bezug in einer Reihe von Artikeln für die "New York Daily Tribune" auf, in denen er ein umfassendes Bild von den Zielen, Praktiken und Ergebnissen der englischen Kolonialpolitik gab.³⁾

Andererseits versuchte Marx, tiefer in die ökonomischen Besonderheiten asiatischer Wirtschaftsformen einzudringen, ihre Ursachen zu finden und sie einzuordnen. Die Beantwortung dieser Fragen mit Hilfe einer "asiatischen Produktionsweise" war im Verlaufe des marxischen Schaffens Veränderungen unterworfen und ist auch heute noch Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Diskussionen.

Wie ging Marx bei seinen Studien vor? In einem seiner Artikel unter dem Titel "Die künftigen Ergebnisse der britischen Herrschaft in Indien" schrieb Marx zu diesem Zeitpunkt: "... seine ganze geschichtliche Vergangenheit (Indiens - d. V.), soweit es überhaupt eine solche hatte, ist die Geschichte der ununterbrochenen Reihe von Eroberungen, denen es ausgesetzt war. Die indische Gesellschaft hat überhaupt keine Geschichte, zum mindesten keine bekannte Geschichte. Was wir als ihre Geschichte bezeichnen, ist nichts anderes als die Geschichte der aufeinanderfolgenden Eindringlinge, die ihre Reiche auf der passiven Grundlage dieser widerstandelosen, sich nicht verändernden Gesellschaft errichteten." ⁴⁾ Dies ist eine Äußerung, die an ähnliche Hegels denken läßt. ⁵⁾ Diese Einstellung hinderte Marx jedoch nicht, sich im Rahmen des damaligen Quellenstandes mit der Vergangenheit Indiens vertraut zu machen. Auf dieser Basis entstanden Exzerpte, die nur im weiteren Sinn zu den Kolonialexzerpten zu rechnen sind. Sie dienten sowohl der Information über vorkoloniale Zustände, um überhaupt das Ausmaß der erfolgten Veränderungen einschätzen zu können, als auch dem Studium der asiatischen Wirtschaftsformen.

Einen wichtigen Platz in der diesbezüglich benutzten Literatur nahm die Reisebeschreibung des Franzosen François Bernier ein, die unter dem Titel "Voyages... contenant la description des états du Grand-Mogol, de l'Indoustan etc.", Paris 1830, erschien. ⁶⁾ Bernier wurde im September 1625 in Joué bei Angers geboren. Als Mitschüler von Molière am Collège von Clermont fand er später über diesen Zutritt zum Salon der Madame de la Sablière ⁷⁾, wo er die Bekanntschaft von berühmten Schriftstellern und Philosophen seiner Zeit machte, so Chapelain, La Mothe de Vayer, La Fontaine, Boileaux und Racine. Bernier empfing hier nicht nur selbst Anregungen aus der geistigen Welt, sondern gab auch seinerseits Hinweise, z. B. La Fontaine für seine Fabeln und auf Grund seiner Kenntnisse als Doktor der medizinischen Fakultät von Montpellier Hilfestellung für Molière bei dessen Erarbeitung des "Eingebildeten Kranken". In philosophischer Hinsicht blieb Bernier zeitlebens ein treuer Schüler des anticartesianischen Philosophen Pierre Gassend, dessen Lehren er mit seinem "Abrégé de la philosophie de Gassendi", Lyon 1678 (mehrere

Auflagen), ein Denkmal setzte und somit wesentlich zu ihrer Popularisierung beitrug. Dieser Abriß befand sich auch unter den Büchern, die John Locke während seines Frankreichaufenthaltes erwarb, in dessen Verlauf er viel mit anticartesianischen Kreisen, darunter auch Bernier, verkehrte. ⁸⁾ Weitaus bekannter unter den Werken Berniers sind jedoch die Reisebeschreibungen über die mehrjährigen Aufenthalte in Syrien, Ägypten und Indien. 1688 verstarb Bernier in Paris.

Nach seinen eigenen Angaben erreichte der Autor nach einem einjährigen Aufenthalt in Kairo 1655 Indien zur Zeit des Mogulherrschers Schah-Jahan ⁹⁾ und hielt sich dort bis 1666 auf, zunächst als Leibarzt bei dem folgenden Mogulherrscher Aurangzeb und später bei einem seiner Würdenträger. Die daraus entspringende Reisebeschreibung besteht aus folgenden Teilen: Band 1 - Histoire des états du Grand Mogol, Evénements particuliers du Mogol, Lettre de l'état de l'Indoustan à Monsieur Colbert; Band 2 - Briefe an La Mothe de Vayer, Chapelain, Chapelain, Merveilles. Als inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit nannte Bernier selbst die mehrjährige Auseinandersetzung zwischen Aurangzeb und seinen Brüdern um die Macht im Mogulreich, die mit dem Sieg Aurangzebs endete. ¹⁰⁾ Eingeschlossen in die umfangreiche Schilderung der Konflikte zwischen den einzelnen Mitgliedern des Herrscherhauses und den damit in Verbindung stehenden außenpolitischen Verbindungen sind Informationen über die verschiedenen Bereiche des ökonomischen, politischen und sozialen Lebens. Sie geben vom Standpunkt eines ausländischen Reisenden aus dem damaligen Frankreich, das gekennzeichnet war durch den Absolutismus Ludwigs XIV. und die merkantilistisch orientierte Wirtschaftspolitik Colberts, Einblick in die Niedergangphase des Mogulreiches. ¹¹⁾

Der Autor schilderte in seiner Reisebeschreibung die Besitzverhältnisse an Grund und Boden als das alleinige Eigentum des Mogulherrschers ¹²⁾, ohne die bereits Jahrhunderte vor der Mogulherrschaft existierenden, auf die Produktion von Eigenbedarf ausgerichteten Dorfgemeinden zu berücksichtigen. Bernier ging dabei schon von einer Fehleinschätzung der ökonomischen Verhältnisse in Frankreich aus. Er überschätzte vor allem die Unabhängig-

gigkeit des französischen Adels vom absoluten Monarchen und schrieb dazu: "en France ... les seigneurs ont de grandes terres en propre et de grand revenu, qui leur donnent moyen de pouvoir subsister quelque temps d'eux-memes." (13) Um so größer erschien ihm der Unterschied zu Indien, wo "ils n'ont là que des pensions, comme j'ai déjà touché ci-dessus, que le roi leur peut ôter à toute heure et les faire ainsi tomber tout d'un coup, sans qu'on les considère davantage que s'ils n'avaient jamais". (14) Wie weit die Macht des Moguls tatsächlich reichte, inwieweit er also den Anspruch auf Grund und Boden durchsetzen konnte, war für Bernier aus der Perspektive des Herrscherhofes kaum feststellbar. Zudem beachtete er den unterschiedlichen Entwicklungsstand der verschiedenen Gebiete des Mogulreiches nicht, der eine derart generalisierende Aussage kaum zuließ. Erste Differenzierungen klangen aber bei Bernier selbst schon an, so bei der Übergabe der Böden an Rajas in "propriété pour leurs enfans" (15), oder beim Verkauf ganzer Gouvernements durch den Mogul, um in Kriegszeiten Geld zu beschaffen. (16)

Die Folgen fehlenden Privateigentums sah Bernier im Ruin der Städte (17) und im Verfall der Landwirtschaft. Die hemmende Wirkung einer meist nur noch von der physischen Existenz des Bauern begrenzten Ausbeutung war ihm aus Frankreich bekannt, wo die in den meisten Teilen des Landes formell nicht mehr hörigen Bauern unter den hohen feudalen Lasten zunehmend verarmten. In diesem Sinne schrieb er von den indischen Bauern, daß diese ebenfalls nicht an einer Ertragssteigerung interessiert seien, wenn ihnen jederzeit alles genommen werden kann. (18) Ein zweites Hemmnis für die Entwicklung der Landwirtschaft bestand für Bernier in der vom Mogul vorgenommenen schnellen Umsetzung seiner Lehnsträger, um die Bildung von Territorialfürstentümern zu verhindern. Statt langfristige Verbesserungen vorzunehmen, beschränkten sich die Lehnsträger infolgedessen darauf, in kurzer Zeit möglichst viel Geld auszupressen: "Tirons-en ce que nous pourrons, tandis que nous l'avons entre nos mains, le paysan doit-il crever ou abandonner la terre, doit-elle devenir déserte quand j'en serai dehors." (19)

Marx betrachtete diese Ansicht über das Eigentum des Mogul an Grund und Boden zunächst als Erklärung für asiatische Wirt-

schaftsformen und schrieb in Abwandlung eines Zitats aus Berniers Reisebeschreibung in dem Brief vom 2. Juni 1853 an Engels: "Bernier findet mit Recht die Grundform für sämtliche Erscheinungen des Orients - er spricht von Türkei, Perien, Hindostan - darin, daß kein Privateigentum existiert." (20) Engels bestätigt ihm in seiner Antwort: "Die Abwesenheit des Grundeigentums ist in der Tat der Schlüssel zum ganzen Orient" (21), und führte das Fehlen des privaten Grundeigentums auf die klimatischen Bedingungen zurück, die eine großangelegte Bewässerung erfordern - Gedanken, die Marx in seinem Artikel "Die britische Herrschaft in Indien" verarbeitet. (22)

Die hier zitierten Briefe bilden in der gegenwärtigen Diskussion eine wesentliche Grundlage für die Ansicht, daß sich Marx und Engels in den 50er Jahren auf den von Bernier vertretenen Standpunkt beschränkten. (23) Wie jedoch bereits aus den oben angeführten Zitaten hervorgeht, sind die Exzerpte zur Frage des Eigentums wesentlich umfangreicher als die von Marx brieflich wiedergegebenen Passagen. Zudem muß festgestellt werden, daß die Arbeitsgrundlage von Marx durchaus nicht nur aus Berniers Reisebeschreibung bestand. (24) Er studierte vor, insbesondere aber nach Berniers Werk überwiegend englische Autoren zur Geschichte und Gegenwart Indiens. Die daraus im einzelnen hervorgehenden Erkenntnisse werden Bestandteil einer anderen Arbeit sein. (25) Entscheidend ist, daß Marx z. B. am 14. Juni 1853, also schon 12 Tage nach seinem begeisterten Brief über Bernier, an Engels schrieb: "Was die Eigentumsfrage betrifft, so bildet sie eine große Streitfrage bei den englischen Schriftstellern über Indien. In den kuperten Gebirgsterrains südlich von Crishna scheint allerdings Eigentum existiert zu haben." (26) In Bezug auf die Eigentumsfrage notierte sich Marx erst wieder in den Kovalevskij-Exzerpten des Jahres 1880 einen Hinweis auf Berniers Reisebeschreibung mit der Ergänzung, daß (der allerdings rund 100 Jahre nach Bernier und unter völlig anderen Bedingungen durch Indien gereiste Franzose - d. V.) "Dupeyron ... der erste, der einsieht, daß in Indien nicht der Großmogul der einzige Grundeigentümer" ist. (27)

Eingang fand hingegen Berniers Begründung für die geringe Geld-
an Grund und Boden

menge im indischen Handel in Marx' "Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie" 1857/1858 und "Zur Kritik der politischen Ökonomie" 1859 als Beispiel für den Entzug des Geldes aus der Zirkulation. In der letztgenannten Schrift faßte er diese Aussage folgendermaßen zusammen: "Dr. Bernier, der sich eine Zeitlang zu Delhi am Hofe Aurenzeb's aufhielt, erzählt wie die Kaufleute ihr Geld heimlich und tief vergraben, besonders aber die nichtmohamedanischen Heiden, die fast allen Handel und alles Geld in der Hand haben, befangen wie sie sind im Glauben, daß das Gold und Silber, welches sie während ihres Lebens verbergen, ihnen nach dem Tode in der andern Welt dienen wird" (28) Bernier war hier in seiner Beschreibung zweifellos wenig glücklich. Auch in Indien wurde Geld, ausgenommen Grabbeigaben (die bei den Hindus auch noch entfallen - d. V.), nicht für das Jenseits vergraben, sondern als vorübergehender Schutz bei Unruhen und kriegerischen Auseinandersetzungen und vor dem gierigen Zugriff der jeweiligen Lehnsträger, die ständig auf der Suche nach Geld waren, für Geschenke an den Hof, für die Unterhaltung der Dienerschaft, für den eigenen Luxuskonsum. Wie Bernier auch selbst beschrieb, waren alle Außerlichkeiten darauf gerichtet, nicht den Verdacht von Reichtum aufkommen zu lassen (29), eine Erscheinung, die ebenso in Europa in den Zeiten des Krieges oder der Judenverfolgungen zu beobachten war.

Außer den ökonomischen Passagen exzerpierte Marx auch ausführlich zu Fragen des Militär- und Städtewesens - ein Beispiel für die thematische Breite der Marxschen Studien. Er interessierte sich in bezug auf die Armee vor allem für ihre Struktur und ihren Einfluß auf die Gesellschaft. Dazu gehörten Informationen über militärische Ränge, die Entlohnung in Geld oder Land, die Unmenge der mit vom Sold lebenden Frauen, Kinder und Diener sowie Fragen der Versorgung der Truppen. Das alles beschrieb Bernier in engem Zusammenhang mit den indischen Städten, in denen viele der Soldaten je nach Rang in verschiedenen Teilen der Stadt wohnten und versorgt werden mußten. Marx schrieb darüber an Engels: "Über die orientalische Städtebildung kann man nichts Brillanteres, Anschaulicheres und Schlagenderes lesen als den alten François Bernier ... Auch setzt er das Militärwesen, die Art, wie diese großen Armeen sich ernährten etc.

schön auseinander." (30) Er zitierte größere Passagen, in denen auch der Vergleich der Städte mit Heerlagern enthalten ist. Es wäre aber falsch, aus der Passage des Marxschen Briefes zu entnehmen, daß Bernier indische Städte generell nur als eine Art Heerlager ansah. In seiner Reisebeschreibung sind umfangreiche Schilderungen solcher Städte wie Delhi und Agra enthalten, die von Marx teilweise exzerpiert wurden. (31) Der Vergleich der Städte mit Heerlagern (32) hatte eine andere Ursache. In der Tat machte der umfangreiche Hofstaat des Mogul, der zu einem großen Teil aus Militär verschiedener Ränge bestand, einen bedeutenden Teil der Hauptstadt aus. Zog der Mogul ins Feld, folgte ihm ein riesiger Troß, bestehend aus Militär und dem eigentlichen Hofstaat, wodurch die Stadtbevölkerung der Hauptstadt schnell vermindert wurde. Insgesamt konnte dann das Zeltlager des Mogul (eigentlich zwei, die wechselweise voraus zogen - d. V.) durchaus den Eindruck einer Stadt erwecken. Da Sold und Pensionen weiterhin vom Mogul verteilt wurden, war die Hauptstadt dort, wo sich der Mogul aufhielt. Die Zeit, da auch in Europa die Könige mit ihrem gesamten Hofstaat durchs Land zogen, war Bernier fremd. Sein Maßstab war das Paris des 17. Jahrhunderts.

Marx hatte die Schilderung von Bernier durchaus richtig verstanden. Das wird deutlich in der Verarbeitung im Rahmen des Manuskriptes von 1861-63. Im 24. Kapitel heißt es in der Auseinandersetzung mit Richard Jones' "Text-book of lectures on the political economy of nations", Herford 1852, bezüglich des plötzlichen Verlassens der Städte durch die Bevölkerung im Falle eines neuen Verteilungszentrums ergänzend: "Sieh Dr. Bernier, der die indischen Städte mit Feldlagern vergleicht." (33)

François Bernier gab in seiner Reisebeschreibung eine sehr anschauliche Schilderung seiner Erlebnisse. Dazu gehörten auch Fragen der Religion, der Wissenschaft u.a., auf die in diesem Rahmen nicht näher eingegangen werden kann. Seine Arbeit entstand durchaus nicht als Frucht einer bewußten Opposition gegen das Regime Ludwigs XIV., denn bei allem, was er anerkennend als auch kritisch über Indien schrieb - Frankreich blieb ihm immer das Ideal und das Maß aller Dinge. Für Bernier trifft die Einschätzung zu, die Victor Klemperer über diese Zeit gibt: "Auch

von den Reiseschriftstellern des 17. Jahrhunderts ist zu sagen, daß ihnen bewußte Auflehnung gegen den Geist ihrer Zeit fernliegt. Alle, auch die weltlichen, sind fromme Christen; alle, auch die geistlichen, sind dem absoluten Königtum treu ergeben; alle sind überzeugt von dem gewaltigen Vorrang, den Europa vor den übrigen Kontinenten, den Frankreich vor den übrigen Ländern besitzt." ³⁴⁾

ANMERKUNGEN

- 1) Siehe Ehrenfried Galander/Klaus-Dieter Block: Zur Rolle der Kolonien im ökonomischen Schaffen von Karl Marx und Friedrich Engels - Eine erweiterte Materialgrundlage durch die Edition der neuen Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA (2)) Maschinenmanuskript, Halle 1986.
- 2) Dazu gehören z. B. Exzerpte aus Arnold Ludwig Hermann Heeren: Ideen über Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der Alten Welt, Göttingen 1824; William Hickling Prescott: History of the conquest of Mexico, 5th Edition, London 1850; Felix Wakefield: Colonial surveying, with a view to the disposal of waste land: in a report to the New Zealand Company, London 1849.
- 3) Siehe Karl Marx: Die britische Herrschaft in Indien. In: MEW, Bd. 9, S. 127 ff; ders.: Die ostindische Kompanie, ihre Geschichte und die Resultate ihres Wirkens. Ebenda, S. 148 ff.
- 4) Karl Marx: Die künftigen Ergebnisse der britischen Herrschaft in Indien, ebenda, S. 220.
- 5) Siehe Hans-Joachim Peuke: Karl Marx und Indien. In: Wissenschaftliche Beiträge der MLU 41/1984, Halle 1984, S. 12.
- 6) Dieses Werk erschien erstmals 1671 in zwei Bänden in Paris unter dem Titel "Suite des Memoires du Sieur Bernier sur l'empire du Grand-Mogol" als Fortsetzung des bereits 1670 erschienenen, gleichfalls zweibändigen "Histoire de la dernière révolution des états du Grand-Mogol etc." und erlebte noch mehrere Auflagen, so Amsterdam 1699, 1710, 1724 und Paris 1830. Englische Übersetzungen wurden 1671, 1675 und 1914 in London herausgegeben. Eine deutsche Übersetzung ist in dem Sammelband "Asiatische und Africanische Denkwürdigkeiten dieser Zeit/Das ist/ Beschreibung der Könige/reiche/ Herrschaften und Laender Deß Grossen Mogols/ Deß Grossen Neguz, oder so genannten Priester Johannes, deß Königreichs von Argier, und der Laender Barbariae und Mauretanae, Neben dem Africanischen Judenthum", Nürnberg M. DC. LXXVI.

- 7) Siehe Dictionnaires des Lettres francaises, Le dix-septième siècle, Paris MCMLIV, S. 153, und Manuel d'Histoire littéraire de la France, t. II: de 1600 à 1715, Paris 1966, S. 122 und 322.
- 8) Siehe Französische Aufklärung - Bürgerliche Emanzipation, Literatur und Bewußtseinsbildung, Leipzig 1974, S. 152.
- 9) Siehe François Bernier: Voyages: contenant la description des états du Grand-Mogol, de l'Indoustan, du Royaume de Cachemire, etc, tome 1, Paris 1830, S. 1 ff. und 223 f.
- 10) Siehe ebenda, S. 4 f.
- 11) Um einen Überblick über den Inhalt der Exzerpte zu geben, basieren die folgenden Ausführungen nur auf Zitaten, die auch in den Marxschen Auszügen enthalten sind.
- 12) Siehe Francois Bernier: Voyages ..., tome 1, a.a.O., S. 6 und 313
- 13) Ebenda, S. 94.
- 14) Ebenda, S. 95.
- 15) Ebenda, S. 52.
- 16) Siehe ebenda, S. 323.
- 17) Siehe ebenda, S. 317.
- 18) Siehe ebenda, S. 316.
- 19) Ebenda, S. 317.
- 20) Marx an Engels, 2. Juni 1853. In: MEW, Bd. 28, S. 254.
- 21) Engels an Marx, 6. Juni 1853. Ebenda, S. 260.
- 22) Siehe Karl Marx: Die britische Herrschaft ..., a.a.O. S.129.
- 23) Siehe Burchard Brentjes: Marx und Engels in ihrem Verhältnis zu Asien, in: Karl Marx und Friedrich Engels zur Geschichte des Orients, Wissenschaftliche Beiträge der MLU, 35/1983, Halle 1983, S. 7.
- 24) Siehe ebenda.
- 25) Es sei an dieser Stelle auf die Erarbeitung einer Dissertation zu den Indienexzerpten in den "Londoner Heften 1850-1853" durch Wolfgang Rein verwiesen.
- 26) Marx an Engels, 14. Juni 1853. In: MEW, Bd. 28, a.a.O., S. 268 f.
- 27) Karl Marx über Formen vorkapitalistischer Produktion, Frankfurt/M., New York 1977, S. 77. - Gemeint ist der französische Orientalist Abraham-Hyazinthe Anquetil-Duperron (1731-1805).
- 28) Karl Marx: Ökonomische Manuskripte und Schriften 1858-1861. In: MEGA (2) II/2, S. 193. Siehe auch Grundrisse zur Kritik der politischen Ökonomie, S. 731 f.
- 29) Siehe François Bernier, Voyages ... tome 1, a.a.O., S. 313f.
- 30) Marx an Engels, 2. Juni 1853. A.a.O., S. 252.

- 31) Siehe François Bernier, Voyages ... tome 2, a.a.O., S. 1 ff.
- 32) Siehe François Bernier, Voyages, tome 1, a.a.O., S. 305.
- 33) Karl Marx; Zur Kritik der politischen Ökonomie (1861-1863).
In: MEGA (2) II/3.5, S. 1872.
- 34) Victor Klemperer: Geschichte der f.anzösischen Literatur im 18. Jahrhundert, Bd. 1: Das Jahrhundert Voltaires, Berlin 1954, S. 92.

AUTORENVERZEICHNIS

- GALANDER, Ehrenfried, Dr. sc. phil., Dozent für politische Ökonomie an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- JAHN, Wolfgang, Dr. sc. oec., o. Professor für politische Ökonomie und Leiter der Forschungsgruppe Marx-Engels-Forschung an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- KÖHLER, Johann, Dr. oec., habil, o. Professor für politische Ökonomie an der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft der Bergakademie Freiberg.
- MÜLLER, Wolfgang, Dr. sc. phil., a.o. Professor für politische Ökonomie an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- PHILIPP, Viola, Dr. phil., wissenschaftliche Assistentin an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- QUAAS, Friedrun, Studentin der Sektion Wirtschaftswissenschaften der Karl-Marx-Universität Leipzig.
- QUAAS, Georg, Dr. phil., wissenschaftlicher Assistent an der Sektion Philosophie der Karl-Marx-Universität Leipzig.
- WERTHER, Ute, Forschungsstudentin an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- WINKLER, Gisela, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- ZIMMERMANN, Marion, Dr. phil., Aspirantin an der Sektion Marxismus-Leninismus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.